

19. So. n. Trinitatis – 2. Mose 34, 1 – 10 – 18. Oktober 2020 – DD

„Und der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, dass ich die Worte darauf schreibe, die auf den ersten Tafeln standen, welche du zerbrochen hast. Und sei morgen bereit, dass du früh auf den Berg Sinai steigst und dort zu mir trittst auf dem Gipfel des Berges. Und lass niemand mit dir hinaufsteigen; es soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge. Auch kein Schaf und Rind lass weiden gegen diesen Berg hin. Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm. Und er rief aus den Namen des HERRN. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied. Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbbesitz sein. Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.“

Liebe Schwestern und Brüdern!

„*Neues Chaos!*“ so lautet eine Überschrift gestern in der Tageszeitung. Jeden Tag erscheinen solche oder ähnliche Schlagzeilen, die verunsichern und Angst verbreiten, dass man denken könnte, das Weltende stehe kurz bevor. Hat unsere Erde noch eine Zukunft? Haben wir noch eine Chance?

Die Wissenschaftler streiten sich um die richtige Einschätzung der Bedrohung durch das Corona-Virus, die Politiker ringen um den rechten Weg zur Eindämmung und Bekämpfung der Pandemie, die Gerichte urteilen gegensätzlich: das eine Verwaltungsgericht kippt die Sperrstunde oder hebt das Beherbergungsverbot auf, das andere Gericht bestätigt die Verordnung. Das Chaos ist fertig. Was ist denn nun richtig und rechtens?

Angesichts der vielen Meinungen und scheinbar so wissenschaftlichen Erkenntnissen kann einem ganz schön schummerig werden. Keiner weiß so richtig, was er tun soll. Alle haben irgendwie auch Recht.

Zunehmend stoßen die Entscheidungen der Regierung in der Bevölkerung auf eine immer geringer werdende Akzeptanz. Kein Wunder bei diesem Durcheinander. Und in dem allen wächst die Zahl der Infektionen stetig an, das Virus breitet sich aus und Menschen sterben – nicht nur am Corona-Virus. Wer auf das Ergebnis seines Corona-Testes warten muss, macht schlimme Zeiten durch – das geht ganz schön an die Substanz: bittere Fragen quälen, die Gedanken reichen von gut bis ganz schlecht. Wen habe ich womöglich angesteckt? Wer könnte durch mich womöglich sterben? Bis dann der erlösende Anruf kommt: „*Negativ!*“ Aber wenn nicht?

Liebe Schwestern und Brüder! Es sind unruhige Zeiten, die durcheinander wirbeln und einschüchtern. Wie lange wird es noch andauern? Haben wir noch eine Zukunft? Oder gehen wir im Chaos unter?

Hier kann uns das heutige Wort Gottes helfen, denn auch das Volk Israel steht vor einer dunklen Zukunft - mehr noch: eigentlich ist aussichtslos verloren. Denn die Menschen haben ihren Gott verloren und vegetieren nun ziellos dahin. Es ist aus, vorbei und erledigt.

Aber dann meldet sich Gott der HERR trotz allem noch einmal. ER setzt den Anfang - ganz neu und - Gott sei Dank: immer wieder neu! ER ist barmherzig und vergibt seinem Volk. Schließlich sagt ER sich seinen Menschen zu und geht mit ihnen! Unvorstellbar gut und unendlich tröstlich, Mut machend für die Zukunft, die, solange wir auf dieser Erde leben, beileibe nicht immer rosig ist. Aber ER ist in allem dabei!

Zunächst hat Gott der HERR mit seinem Volk einen Anfang gemacht. ER hat die Menschen mit mächtiger Hand wunderbar aus Ägypten herausgeholt und befreit. Die Menschen mussten gar nichts tun, sondern einfach nur folgen. So führte der HERR sie durch das Schilfmeer trockenen Fußes, versorgt sie in der Wüste mit Essen und Trinken und kämpfte für sie gegen die Feinde. Dann schloss der heilige, der allmächtige und ewige Gott mit Menschen, vergänglich und belastet, einen Bund. Das alles frei und souverän, ungeschuldet aus lauter Liebe. Unfassbar!

Die Menschen aber waren undankbar und schäbig. Als Mose auf dem Berg Sinai war, machten sie ein goldenes Kalb und beteten es an. Mose sah das gottlose Treiben und zerstörte die Tafel mit den 10 Geboten. Das ist mehr als eine Handlung im Affekt, das ist ein Zeichen für das Ende: der Bund, den Gott der HERR gerade geschlossen hat, ist zerstört. Der Bruch ist endgültig vollzogen, die Menschen haben ihr Glück verspielt. Auch die Fürbitten des Mose ändert daran nichts. Gott sagt: „**Ich vertilge, wer sündigt.**“ Die Lage ist aussichtslos, nicht mehr zu reparieren. Es ist aus und vorbei. Es war einmal!

„**Und der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren!**“ In diese deprimierende Lage hinein spricht Gott und setzt einen neuen Anfang. ER ist – unvorstellbar – noch nicht am Ende mit seinem Volk. „**Ihr habt es verdorben, ich mache weiter!**“ Das ist ein Gnadenhandeln 2. Grades. Wieder frei und souverän, ohne menschliche Voraussetzung aus lauter Güte und Barmherzigkeit. Aber jetzt - noch einmal mehr zum Staunen: Gott fängt neu an trotz schlechter Erfahrung, trotz der großen Beleidigung und Versündigung. Gott geht auf die Menschen zu, die IHN bitter enttäuscht und seine Liebe mit Füßen getreten, die IHN beleidigt und IHM den Rücken gekehrt haben. Sie haben einen anderen Gott anbetet.

Das ist nicht so ganz unsere Situation. Oder etwa doch? Wir haben zwar kein goldenes Kalb oder Götzenbild. Aber wer hat denn bei uns das Sagen? Das ICH, das auf seine Freiheit pocht und selbst genau weiß, was zu tun ist? Unser Verstand, der schlauer ist als so mancher Wissenschaftler? Die Angst, die die uns einengt und isoliert? Der Hochmut und die Selbstüberschätzung, die Angst und die übergroßen Sorgen, der Streit und die Gedanken, die sich über andere erheben?

Das alles zeigt, dass der Schöpfer und Erlöser unseres Lebens, nicht an der ersten Stelle steht. Das 1. Gebot haben auch wir wie das Volk Israel damals verraten.

Aber Gott sei Dank! ER setzt den Neuanfang und kommt herab - der über alles erhabene Gott, der Unnahbare und Ewige! Damals „**kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu Mose.**“ Dann kam ER herab und wurde Mensch in Jesus Christus, seinem Sohn. ER kommt nicht zum Gericht, sondern zum Heil, nicht zu richten und zu vertilgen, sondern um zu retten!

Liebe Schwestern und Brüder! Das tut ER immer wieder bis heute: ER setzt immer wieder einen Neuanfang - noch heute! Lieber Christ! Schau auf das Kreuz Deines Heilandes – dort redet Dein Gott mir Dir! ER lässt die nicht los, die ER in der Heiligen Taufe mit sich verbunden hat. ER gibt die nicht auf, denen ER sich versprochen hat. Wir können IHN loslassen, achtlos an IHM vorübergehen, gedankenlos übergehen oder bewusst in die Ecke stellen – und das tun wir oft genug! Aber ER hält dennoch an uns fest! Wir erfahren trotz allem die Zuwendung Gottes.

Denn dieser Gott ist unvorstellbar gut. „**HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde!**“ Das sagt nicht Mose, das sagt Gott selbst und legt uns sozusagen ein Bekenntnis in den Mund. Wo ist ein solcher Gott zu finden?!

ER nennt uns seinen Namen **Jahwe**. Damit ist ER für uns anrufbar und gibt sich uns in die Hände. ER nennt seinen Namen gleich zweimal, damit wir IHN und sein Wesen ja nur nicht vergessen.

ER ist **barmherzig**. Der Allerhöchste hat Herz und ist bewegt, wenn ER an uns denkt und sieht, wie wir ohne IHN dahinvegetieren in Angst und Sorgen. Es geht IHM durch und durch, sodass ER aus dem Tiefsten seines Herzen eingreifen muss: ER kommt herab, ist **gnädig** in der Freiheit seiner göttlichen Liebe. ER ist **geduldig** – wörtlich: ER hat einen langen Atem und schlägt nicht zu. ER hangelt sich von einer Enttäuschung zur anderen und wartet darauf, dass wir seine Liebe erkennen und erwidern. Schließlich **vergibt** ER die Schuld und bereinigt die Beziehung zu IHM. ER vergibt - das muss uns aufhorchen lassen.

Die Vergebung ist heute für das menschliche Leben weniger wichtig. Der moderne Mensch braucht Essen und Trinken, gute Luft zum Atmen, Kleidung, vor allem Gesundheit und bitte sehr: ein paar Annehmlichkeiten. Weniger dringlich ist die Vergebung. Im heutigen Evangelium spricht Jesus Christus dem Gelähmten zuerst die Vergebung der Sünden zu, erst dann folgt die Heilung.

Die Vergebung der Sünden braucht der moderne Mensch nicht, er regelt alles selbst. Das liegt daran, dass die „*Sünde*“ falsch verstanden wird. Sünde ist nicht, ein Stück Sahnetorte zu viel gegessen, ist nicht, Fehler getan und bestimmte Regeln missachtet zu haben. Und das ganze vielleicht als einen Ausrutscher, aus Versehen, im Affekt.

Nein, Sünde ist ein personales Geschehen zwischen Menschen und zwischen Gott und uns! Da ist eine Beziehung zerbrochen, weil der eine enttäuscht, verletzt und entehrt wurde. Da ist Vertrauen zerstört, weil der andere sich undankbar und lieblos, schäbig verhalten hat.

Sünde ist immer Schuld gegen das 1. Gebot, dass wir Gott nicht über alle Dingen fürchten, lieben und vertrauen! Vielleicht mag unser Leben äußerlich in Ordnung sein, es

läuft am Schnürchen und wir kommen einigermaßen zurecht. Aber innerlich – da ist der Wurm drin, das werden wir mit dem Leben nicht fertig, da sind wir mit Gott fertig und gehen auf Distanz.

Gott sei Dank! ER geht nicht auf Distanz. ER ist da und bietet uns seine Vergebung an. Gemeint ist nicht, dass der Heilige noch einmal darüber hinwegsieht, dass er noch einmal großzügig die Sache auf sich beruhen lässt. Wörtlich heißt *vergeben* – „*tragen, aufheben!*“ Aktiv räumt Gott der HERR unser Schuld weg und beseitigt das Böse und Belastende. „**Fürwahr, ER trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen!**“ schreibt der Prophet Jesaja.

Gott der HERR legt unsere Schuld auf seinen Sohn Jesus Christus: „**ER hat den, der von keiner Sünde wusste für uns zur Sünde gemacht!**“ Gott sei Dank: da ist einer für mich gestorben und an meiner Schuld zugrunde gegangen. Der Zorn des Heiligen hat IHN getroffen und nicht mich, damit ich seine Liebe erblicke! Um Christi willen ist uns vergeben.

Unvorstellbar gut! Die Schuld ist weg, durchkreuzt ein für alle Mal. Sie darf uns in Zeit und Ewigkeit nicht mehr berühren oder verklagen. Sie ist getötet mit Christus Jesus! Und wir dürfen neu anfangen. Um Christi willen leben wir wieder mit Gott zusammen, dem Schöpfer der Welt, dem Vater im Himmel. Mit IHM dürfen wir wieder rechnen immer und überall.

Als Mose die Worte Gottes hört, „**neigte er sich eilends zur Erde und betete an und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde!**“

Da kommt vom Mose kein hochheiliges Versprechen über die Lippen, dass solch ein Abfall nie wieder passieren wird. Nein, er betet und bittet. Er bekennt sich als Sünder und zugehörig zu diesem halsstarrigen Volk. Wahrhaftig, das Leben auf dieser Erde geschieht in Sünde, bis wir dermal einst vollkommen neugeboren sind in der Auferstehung der Toten. Aber es gilt in dieser Zeit die Zusage Gottes, dass ER uns mit seiner heilvollen Gegenwart begleitet und wir seine Werke sehen werden: „**Denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.**“ ER geht mit uns in seinem wunderwirksamen Tun!

Da ist es das Wunder der Auferstehung Jesu. ER war tot, siehe, ER ist lebendig geworden. ER lebt und wir mit IHM! Jesus Christus ist der Gott bei uns in Kraft und Macht, verborgen und unscheinbar, aber wirklich und tatsächlich.

Ein Wunder: ER zieht in uns ein, der wahre Gott mit seinem Leben, mit seiner Heiligkeit und seiner Kraft. Das aber bedeutet Kraft in aller Schwachheit, Vergebung in aller Schuld und Leben im Vergehen.

Liebe Schwestern und Brüder! Weil der Allerschönste mit uns den Anfang gesetzt hat und immer wieder neu setzt, muss uns nicht bange werden vor der Zukunft. Weil der HERR des Himmels und der Erde uns vergeben hat und immer noch in Treue an uns festhält, dürfen wir getrost die Dinge tun, die uns zu tun anvertraut sind. Weil Gott der HERR in allem dabei ist - mehr noch: uns umgibt und trägt! – mehr noch: in uns lebt und mächtig ist, haben wir eine lebendige Hoffnung jetzt in der Zeit und vor allem für die Ewigkeit.

So gehet hin im Frieden, im Namen des HERRN Christus! Amen.